

## Antrag

Fraktion der FDP

Hannover, den 09.12.2014

### **Aufklärung über HIV und andere sexuell übertragbare Infektionen verstärken**

Der Landtag wolle beschließen:

Entschließung

Der Landtag stellt fest:

In den vergangenen 30 Jahren haben wir gemeinsam wichtige Fortschritte in der Prävention und Behandlung des Human Immundefizienz-Virus (HIV) erzielt. Es bedarf aber eines immer wiederkehrenden Prozesses, um der Sorglosigkeit, insbesondere bei Jugendlichen, entgegenzuwirken.

Darüber hinaus hilft die kontinuierliche Information der Bevölkerung über HIV, Ängste und Unsicherheiten abzubauen und eine Ausgrenzung von Menschen mit HIV zu verhindern.

Auch bei anderen sexuell übertragbaren Infektionen (STI) kann eine Verstärkung der Aufklärung helfen, Neuansteckungen und somit auch Krankheiten mit schwerwiegenden Folgen zu verhindern.

Der Landtag fordert daher Landesregierung auf,

1. die Entwicklung und die Umsetzung von Konzepten zur Prävention von STI/HIV und das Beratungs- und Unterstützungsangebot weiter zu entwickeln und zu intensivieren,
2. Kommunen bei Erhalt, Ausbau und Schaffung von Angeboten zur Prävention von STI/HIV zu unterstützen,
3. Lehrkräfte bei der Aufklärung über HIV zu unterstützen,
4. sicherzustellen, dass im Jugendbereich die Angebote zur Aufklärung und Prävention zumindest folgenden Ansprüchen gerecht werden:
  - a) Jede und jeder Jugendliche hat als Schülerin und Schüler einen Anspruch, über STI/HIV aufgeklärt zu werden. Die Sexualaufklärung in der Schule muss der STI/HIV-Aufklärung vorangehen.
  - b) STI/HIV-Prävention in Schulen muss zumindest über Vermittlung von Übertragungswegen, Schutzmöglichkeiten und Kondomgebrauch aufklären und sollte eine Stärkung der emotionalen und sozialen Handlungskompetenzen im Umgang mit den Infektionsrisiken, die Sensibilisierung für einen solidarischen Umgang mit Menschen mit HIV/Aids und die Förderung der Akzeptanz unterschiedlicher Lebensweisen leisten.

### Begründung

Zwar ist in Deutschland die Zahl der Neuinfektionszahlen mit geschätzten 3 400 Fällen in 2012 vergleichsweise niedrig, es besteht aber die Gefahr, dass sich die Zahl der Neuinfektionen wieder erhöht, wenn die bisherigen Projekte zur Aufklärung auslaufen und in Vergessenheit geraten.

Die Prävention, also das Vermitteln von Wissen, Risikobewusstsein und richtigem Verhalten in Bezug auf das Virus und die Krankheit Aids, ist aber ein besonders wichtiger Schlüssel, um die Verbreitung von HIV/Aids einzudämmen. Hinzu kommt, dass solche Projekte auch den Menschen zugutekommen die bereits mit HIV infiziert sind.

In Deutschland leben rund 80 000 Menschen mit HIV. Dank des medizinischen Fortschritts haben sie nicht nur nahezu dieselbe Lebenserwartung und Lebensqualität wie gesunde Menschen, sie können auch in jedem Beruf arbeiten, ihre Freizeit gestalten, wie sie mögen, Partnerschaft und Sexualität erleben und Kinder bekommen, die nicht mit HIV infiziert sind.

Ein erfülltes Leben mit HIV ist also grundsätzlich möglich, kann aber an persönlicher Diskriminierung scheitern. Diskriminierung ist für HIV-positive Menschen leider immer noch eher die Regel als die Ausnahme. Da der Grund für die Diskriminierung zumeist die Angst vor einer Ansteckung mit dem HI-Virus ist, können Aufklärungsmaßnahmen auch den bereits Betroffenen helfen, ein erfülltes Leben zu führen.

Christian Grascha  
Parlamentarischer Geschäftsführer